

Laibacher Zeitung.

N. 101.

Donnerstag am 3. Mai

1855.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inserte bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem "provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Insertionsstämpele" noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. I. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den I. k. Ministerialrath im Justizministerium, Franz Kindinger, als Ritter des Kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allernädigst zu erheben geruht.

Der Minister der Justiz hat dem Landesgerichtsrathe und Bezirks-Kollegialgerichts-Vorstände in Kremnitz, Johann Nowotny, eine Rathsstelle bei dem I. k. Kreisgerichte in Znaim unter Belassung des Titels und Charakters eines Landesgerichtsrathes zu verleihen befunden.

Am 2. Mai 1855 wird in der I. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 77. Die Justizministerial-Verordnung v. 24. April 1855, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgränze, wodurch die Vorschriften über die, den Gerichten in dem Gesetze vom 3. Mai 1853, Nr. 81 des R. G. Bl. vorgezeichneten Geschäftsfürmularien ergänzt werden.

Nr. 78. Die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 23. März 1855, wirksam für alle Kronländer, für welche die Erlasse vom 4ten Oktober 1850, Nr. 300 und 381 R. G. Bl. Anwendung finden, betreffend die Zulassung von studierenden Jünglingen aus der Militärgränze zum Privatstudium an den I. k. Rechtsakademien.

Nr. 79. Die Verordnung der Ministerien des Innern vom 25. April 1855, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme Dalmatiens, betreffend die Verwendung von Privat-Hengsten zum Beschählen.

Nr. 80. Den Erlass des Finanzministeriums vom 25. April 1855, wirksam für sämtliche Kronländer, außer Dalmatien, über die Bestimmung der Verbrauchsabgabe vom Zucker aus Rüben.

Nr. 81. Den Erlass des Finanzministeriums vom 25. April 1855, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme von Dalmatien, mit welchem die Bestimmungen über die Steuerborgungen bei der Erzeugung von gebrannten geistigen Flüssigkeiten, Bier und Zucker aus Rüben oder ausländischem Zuckermehle erläutert werden.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhalts-Verzeichniß der im April 1855 erschienenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Wien, am 1. Mai 1855.
Vom I. k. Redaktionsbüro des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Die englischen Privatkorrespondenzen aus dem Lager vor Sebastopol gehen nicht über den 13. April hinaus. Der Berichterstatter der "Times" schreibt vom 12ten: Heute bei Tagesanbruch begann von beiden Seiten das Feuer mit der früheren Hestigkeit. Es war augenscheinlich, daß der Feind sich sehr angestrengt hatte, den Schaden, den seine Werke er-

litten hatten, während der Nacht auszubessern und in der That war er für unser Feuer nicht minder gut, als zu irgend einer früheren Epoche der Belagerung vorbereitet. Unserseits sind frische Geschütze eingeführt und die Böschungen ausgebessert worden. Am Morgen war das Wetter trüb und es regnete von Zeit zu Zeit; am Nachmittag klärte es sich auf und alle Anhöhen waren mit Zuschnauern bedeckt; unter diesen sahen wir zum ersten Mal türkische, kürzlich von Eupatoria herüber gekommene Offiziere. Eine englische Dame zu Pferde erregte übrigens beinahe eben so viel Aufmerksamkeit als das Bombardement zu unseren Füßen. Unsere Batterien feuerten den ganzen Tag ohne Unterbrechung, ohne sich gerade zu überreihen, zumal Befehl gegeben war, daß kein Geschütz mehr als 120 Schüsse im Tag abfeuern solle. Am wirksamsten ist das Feuer von den Batterien der Flotten-Brigade und gegen diese läßt auch der Feind seine Geschütze am meisten spielen. Die 13zölligen Mörser thun nur einen Schuß in jeder halben Stunde, denn es braucht eine geraume Zeit bis die schwere Eisenmasse sich nach einer Explosion von 12 oder 16 Pfund Pulver abklüft. Der "runde Thurm" ist von der englischen, rechts vor Inkermann postirten Batterie stark mitgenommen und hat keinen Schuß gethan; auch das Mamelonwerk schweigt seit 4 Stunden. Der den französischen Batterien gegenüber gelegene Stadtteil ist ein Trümmerhause. Die Privatgebäude haben durch das nächtliche Bombardement sehr gelitten. Die Franzosen, in Gemeinschaft mit der Gordon-Batterie, haben heute nicht nur die Geschütze des Mamelons zum Schweigen gebracht, sondern auch das Feuer von der Nordseite des Hafens nicht unerwidert gelassen und für den Augenblick die Leuchtturm-Batterie Nr. 2 zum Schweigen gebracht. Unsere Geschütze von Gordons-Batterie fegten die Schützengruben und haben 6 bis 7 Kanonen im "runden Thurm zum Schweigen gebracht, während Chapmans-Batterie mit Erfolg gegen den Redan, die Kasernen-, Straßen- und Garten-Batterien operirte. Die französischen Kanonen feuerten mit gegen die jetzt genannten, erdrückten das Feuer der Mast-Batterie vollständig, haben dagegen vom Quarantaine-Fort und dessen Außenwerken, so wie von den Hafen Batterien der Werften viel zu leiden. Die neu gebaute russische Batterie oberhalb der kleinen Hafenbucht ist von unsr. Geschützen ganz zerstört, aber es ging nicht ohne bedeutende Verluste an Kanonen und Leuten ab. Im Ganzen genommen war unser Feuer heute nicht so stark als während der letzten drei Tage. Zehn Minuten vor 5 Uhr trat eine kleine Pause ein; um 6 Uhr wurde wieder angefangen und das Bombardement von Einbruch der Nacht bis zum Morgen fortgesetzt. Wir haben bis zur Stunde kaum mehr als 100 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Die Verluste des Feindes müssen nach der großen Zahl von Blessirten, die sie nach der nördlichen Seite des Hafens hinüberschicken, zu schließen, furchtbar sein.

13. Morgens. Um 4 Uhr Morgens eröffneten die Belagerten ein verheerendes Feuer gegen unsere vorgeschobene, mit 6 Kanonen armierte Batterie, die noch nicht ganz vollendet war. Sie konzentrierten gegen dieses Werk 20 Geschütze, demonstrierten mehrere der unserigen und beschädigten die Werke so bedeutend, daß die Batterie heute den ganzen Tag über nicht zu brauchen sein wird. Von allen Seiten hört man über die neuen Jägerverbüchsen klagen; die

Dinge, in welchen die Ladestöcke stecken, sind nämlich mit Holz gefüllt, und dieses schwillt durch die Feuchtigkeit in den Laufgräben so gewaltig an, daß es den Leuten schwer oder unmöglich wird, die Ladestöcke heraus zu bekommen.

13. Mittags. Die Flotten-Brigade hat wieder viel gelitten. Obwohl sie im Ganzen bloß 35 Geschütze zu bedienen haben, ist ihr Verlust doch größer als der aller übrigen Artillerie und Deckungsmannschaften. Bis halb vier Uhr Nachmittag waren ihrer 73 Mann getötet und verwundet, 2 Offiziere waren gefallen, 1 verwundet worden, 2 bis 3 andere hatten Kontusionen erlitten. Die Matrosen in Chapmans-Batterie hatten gestern 3 der wirksamsten Kanonen vom Redan demontirt, aber heute sind sie durch andere ersetzt und feuern aus denselben Lücken, die gestern zerstört wurden. Auch unser Verlust am gestrigen Tage war nicht so groß als ich anfangs geglaubt habe; es waren uns im Ganzen 7 Kanonen dienstfähig gemacht worden. Vom runden Thurm spielen heute nur drei Geschütze, dagegen hat der Feind ein schweres Geschütz in's Mamelonwerk gebracht, gegen das jetzt unserer Seits operirt wird. Der Redan ist auf der rechten Seite und in der Fronte stark beschädigt und mindestens 3 seiner Schießlöcher liegen in Trümmern. Man muß beiden Theilen wegen ihrer Kaltblütigkeit die größte Bewunderung zollen; die Schäden werden am helllichten Tag, mitten im heftigsten Feuer ausgebessert; daß die Matrosen so viel Leute verlieren, ist zumeist ihre eigene Schuld. Sie decken sich nicht gehörig und wie sie einen Schuß gethan haben, sind sie flugs auf der Brüstung, um zu sehen, ob und wie er einschlägt. Diese gefährliche Neugierde haben sie sich noch immer nicht abgewöhnen wollen. Zwei Divisionen türkischer Infanterie sind eben von Kamiesch vor dem Hauptquartier vorbei nach Balaklava marschirt. Es waren 15.000 Mann, darunter prächtige Leute, wie man sie in keinem Heere schöner ehen kann. Von den Gemeinen hatten wenige Medaillen, desto mehr von Offizieren. Eines der Regimenter hatte Minie-Büchsen, englisches Fabrikat, die andern waren bloß mit Feuersteinchlössern versehen, die jedoch sehr blank gehalten waren. Sie kämpfen bei Kadikoi, wo zuletzt die Zuaven standen. Die Ebene von Balaklava wird durch Pikets gut bewacht, doch lassen sich hier keine streifenden Kosaken mehr sehen.

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. Sc. Erz. der hr. Oberkommandant der III. u. IV. Armee, FZM. Freiherr von Heß, verläßt heute oder morgen Wien, um sich zur Armee nach Galizien zu begeben. Die hier befindlichen Militär-Bevollmächtigten Ihrer Majestäten des Kaisers der Franzosen und der Königin von England, General Letang und General Crawford, werden sich während der Anwesenheit Sr. Erz. im Hauptquartier dafelbst aufzuhalten.

— Der Chef des Hauses Escher Wyß u. Comp. in Zürich, welches bekanntlich in Leesdorf bei Wien Maschinenfabriken besitzt, hr. Escher, hat in Anerkennung seiner Verdienste um die österr. Industrie durch die österr. Gesandtschaft in Bern ein kais. Ehren geschenk, bestehend in einem kostbaren Brillantringe, erhalten.

— Das h. Handelsministerium hat verfügt, daß von der Direktion der administrativen Statistik eine

das ganze Reich umfassende Zoll- und Finanzkarte, welche die sämtlichen österreichischen und die denselben gegenüberliegenden ausländischen Zollämter, dann alle Waren-Controll- und Wasser-Steuerämter-Zoll u. s. w. des Kaiserreiches enthält, verfaßt werde. Die Arbeiten sind zum großen Theile beendet. Die Veröffentlichung der Karte erfolgt aber erst nach der noch zu gewärtigenden Reorganisirung der Finanzbehörde in Böhmen, Steiermark und dem illyrischen Küstenlande.

— Der k. französische Gesandte hr. Baron v. Bourqueney erhielt vorgestern und gestern zahlreiche Besuche vom diplomatischen Corps und dem hohen Adel, deren Zweck Beglückwünschung aus Anlaß des mißlungenen Attentats auf Kaiser Napoleon gewesen. Von Seite des a. h. Hofes war noch am Samstage zur Beglückwünschung eine telegraphische Depesche nach Paris abgegangen, und vorgestern wurde das bezügliche Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers Franz Josef abgesendet.

— Einer der ältesten Veteranen, der bei Belgrad mitgefchten hat, Namens Antonio Tosoni, starb dieser Tage in dem seltenen Alter von 107 Jahren im städtischen Versorgungshause zu Trient. Sein Weib, die auch hoch über die 90 ist, lebt noch in derselben Anstalt.

— Bekanntlich war der egyptische Eskadron-Chef Gemeld Reshid Bey nach seiner Verwundung bei Sillistria im vorigen Jahre längere Zeit zur Heilung in Wien. Derselbe wurde nun, wie das Se-verinus-Vereinsblatt meldet, am 29. März in der Kapelle des römischen Collegiums, welche einst die Zelle des heiligen Alloysius Gonzaga war, in die kath. Kirche aufgenommen und erhielt durch den Bischof von Montreal das Sakrament der Taufe.

* Wien, 30. April. In einer der letzten Sitzungen der Prager Handelskammer wurde ein Erlass der k. k. Finanzlandesdirektion in Betreff des Kolonialzuckerzolles vorgelegt. Derselbe hob hervor, daß die Beziehungen im gesetzwidrigen Wege noch immer nicht unerheblich sind. Die bessere Qualität und die mäßigeren Preise des Auslandes böten hiezu die Veranlassung, und der dermalige bedeutende Einfuhrzoll auf Raffinade liefert unter diesen Verhältnissen eine gute Schwärzprämie.

Das Präsidium hat Herrn Joseph Bärenreither, als Kolonialzuckerraffineur, und Herrn Clemens Bachofen von Echt, als Rübenzuckerfabrikanten, aufgefordert, hierüber vorläufig ihr Gutachten zu erstatten. Die Ansicht des Herrn Bärenreither geht dahin, daß, wenn die hohe Staatsverwaltung dem Publikum Zucker zu ermäßigten Preisen zuführen will, ohne dabei die inländische Rübenzuckerzeugung zu zerstören, dies nur durch „Herabsetzung des Zolles auf rohes Zuckermehl“ für die inländischen Raffinerien, und durch eine allmäßige Erhöhung der Steuer auf Rübenzucker erreicht werden kann.

Herr Bachofen von Echt, als Vertreter der Rübenzuckerindustrie, segt die national-ökonomischen Vortheile der Zuckerindustrie für die Monarchie auseinander, insbesondere ihren Einfluß auf die Landwirtschaft. Er wies ferner nach, daß seit ihrer Entwicklung der Zucker um 10 fl. per Zentner billiger geworden, und noch billiger werden dürfte. Herr Bachofen von Echt spricht schließlich für die Beibehaltung der bisherigen Kolonialzuckerzölle, die bisherige Rübenzuckersteuer und für die möglichste Schonung dieses Industriezweiges. Bei diesen so ganz entgegengesetzten Ansichten der Vertreter dieser beiden Ansichten, beschloß die Kammer, ein Comité niederzusetzen, um die entgegengesetzten Interessen so viel als möglich zu vereinbaren, und an die hohen Behörden ein Gutachten in diesem Sinne zu erstatten, daß den Kolonialzuckerraffinerien die Fortsetzung ihrer Fabrikation ermöglicht werde, andererseits aber die Rübenzucker-Industrie im Stande sei, sich weiter entwickeln zu können.

* Der steiermärk'sche Industrie- und Gewerbeverein hat in seiner 13. allgemeinen Versammlung Se. Exzellenz den Herrn Minister des Handels, der Gewerbe und öffentlichen Bauten, Georg Ritter von Toggenburg, und Se. Exzellenz den Herrn Reichsrath Karl Freiherrn von Geringer einstimmig zu Eh-

renmitgliedern ernannt. Beide Herren haben diese Ernennung auf das Schmeichelhafteste angenommen, und letzterer überließ dem Vereine für seine Bibliothek ein äußerst kostbares Geschenk von wertvollen Büchern übernacht.

* Aus Anlaß vorgekommener Anfragen, ob die bestehenden Vorschriften, welchen zu Folge die Ehefrauen der in Verrechnung stehenden Beamten, um pensionsfähig zu sein, Verzichtsreversen einzulegen haben, auch auf die Frauen der bei dem Staatseisenbahnbetriebe angestellten Beamten anzuwenden seien, hat das Handelsministerium im Einverständniß mit dem Finanzministerium bestimmt, daß die gedachten Vorschriften auf die Frauen der Betriebsdirektionskassiere, der Betriebsdirektionskassakontrollore, der Materialdepotsverwalter und der Bahnamtsverwalter Anwendung haben. Zugleich wurde festgesetzt, daß die Gattinen definitiver Staatsbeamten, — ohne Rücksicht, ob diese letzteren auf den, den Nevers bedingen den Dienstesposten des Eisenbahnbetriebes provisorisch oder definitiv angestellt sind, nach den Bestimmungen des Hofdekretes vom 15. September 1842 bei ihrer Verehelichung oder Anstellung sogleich die Gattinnen der bloß zeitlichen Staatsbeamten jedoch erst bei Verleihung der definitiven Eigenschaft zur Einlegung des Verzichtsreverses u. z. in der vorgeschriebenen Form aufzufordern sind.

Triest, 1. Mai. Auf telegraphischem Wege ist die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß heute um halb 2 Uhr Früh der ganze Schiffskörper mit der Maschine des Lloydampfers „Wien“, welcher bekanntlich im vergangenen Winter gestrandet war, vom Dampfer „Dalmata“ ins Schlepptau genommen, in Lestina angekommen ist.

Pordenone, 30. April. Heute Mittag um 12 Uhr 35 Minuten langte die Lokomotive „Pordenone“ mit den Zivil- und Militärautoritäten, darunter Se. Exz. der General der Kavallerie, Freiherr von Gorczkowski, und den Vorstehern des technischen Personals der Eisenbahn, aus Treviso an. Eine dichte Menschenmenge hatte sich im Bahnhofe gesammelt, und um die Freude über das für Triest bedeutungsvolle Ereigniß zu betätigen, fanden sich auch viele Gäste aus den verschiedenen Theilen der Provinz, namentlich aus Udine, St. Vito, Portogruaro, Spilimbergo, S. Daniele u. s. w. ein. Der Zug war kaum eingetroffen, als die Militärmusikbande die Volks-hymne anstimmte, worauf die kirchliche Weihe erfolgte. Dann fand im Eisenbahnhofe ein fröhliches Festmahl für 300 und in der Stadt für 60 Personen statt. Abends war im Theater ein zahlreich besuchtes Ballfest. — Die Fahrten dürfen im Juli bis Casarsa ausgedehnt werden. Morgen beginnt der regelmäßige Dienst von hier über Treviso nach Venetia, Verona und Brescia.

Deutschland.

Seitens des preußischen Kriegsministeriums sind, dem Vernehmen nach, in diesen Tagen 300 Artilleriepferde in der Mark gekauft worden, welche für das 5. und 6. Artillerieregiment bestimmt sein sollen.

Nach einer Notiz im „Fechter Wochenblatt“ werden in Holstein von Seiten der preuß. Regierung großartige Ankäufe von Pferden für die Armee gemacht. Einige Pferdehändler sollen große Bestellungen angenommen haben.

Italien.

Der gestrandete „Grösus“ stand mit dem Hintertheile am 23. d. M. völlig unter Wasser. Die piemontesische Regierung verliert durch die Katastrophe 11 Lastwagen, 21 Saumthiere und sehr viele Lebensmittel, im Werthe von 800.000 Lire. Die Aufführungskammern müssen den Eigenthümern des versunkenen Schiffes mehr als 3 Mill. Fr. bezahlen.

Turin, 23. April. Die Einschiffung hat heute in Genua stattgefunden. Die Abfahrt dürfte Ende der Woche vor sich gehen. General La Marmora wird Genua am 25. d. verlassen und sich direkt nach Konstantinopel begeben. Die Soldaten sind voll Enthusiasmus, und trotz aller Machinationen fehlte Keiner beim Appell. Im Gegentheile, als die Versaglieri

Befehl erhielten, sich den Expeditionstruppen anzuschließen, wollten sogar die Kranken des betreffenden Korps das Spital verlassen, um sich der Expedition anzuschließen.

Der Dampfer „il Golfo di Napoli“, welcher die Reise von Ischia nach Procida machte, strandete an der Küste und verlor 10—12 Personen. Der Kapitän wurde verhaftet und wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Frankreich.

Paris, 27. April. Der Kriegsminister hat verfügt, daß die Gallerie der Nekropsäle von Frankreichs Festungen im Invalidenhotel dem Publikum für die ganze Dauer der Ausstellung geöffnet sein soll. Ausländer haben gegen Vorzeigung ihrer Pässe Zutritt.

Im Lager bei Konstantinopel sind angeblich bedeutliche Krankheiten ausgebrochen; drei Schiffe mit frischen Militärs sind von dort in Toulon angelangt.

Seit 3 Tagen erhält die hiesige Regierung jede Nacht lange Depeschen in Ziffern. Dieselben melden ihr, was am Tage vor Sebastopol vorgegangen ist. Diese Depeschen sollen nicht sehr günstig lauten. Dadurch kann man sich auch das Schweigen des „Moniteur“ erklären, dessen letztere Nachrichten bis zum 19. d. reichen, obgleich die Regierung seit dem 24. April in direkter telegraphischer Verbindung mit Balaklawa steht.

Sie werden es in den belgischen und englischen Blättern lesen können, schreibt man der „K. Ztg.“, daß die Minister gestern in ihrem Rathe beschlossen haben, daß die Reise des Kaisers nach der Krim unmöglich sei; sie weisen die Verantwortlichkeit eines solchen Altes von sich, da die Gesundheit des Kaisers in Konstantinopel zu großen Gefahren ausgesetzt sei u. s. w. Die Zukunft wird lehren, ob diese in allen offiziellen Kreisen zirkulrende Nachricht genau sei; wir wissen jedoch kein Beispiel, daß die Minister ihren Willen dem des Kaisers substituieren könnten, und sollte es uns Wunder nehmen, wenn es diesmal geschähe.

(Fremdenbl.)

Das „Journal des Débats“ bringt folgende Einzelheiten über die letzten Konferenzsitzungen:

Es war in der Sitzung vom 21., wo die russischen Bevollmächtigten den Entschluß des Kaisers Alexander II., weder in eine Beschränkung seiner Seemacht im schwarzen Meere, noch in dessen Neutralisation einzuwilligen, fund gethan haben. Nach dieser Erklärung hätte Lord John Russell der Konferenz den Vorschlag gemacht, sie möge beschließen, daß jede fernere weitige Diskussion aufzuhören habe, während er seinerseits die ihm anvertraute Mission für beendigt halte. Dieser Vorschlag wäre beinahe angenommen worden, wenn die österreichischen Bevollmächtigten, und zwar hauptsächlich Graf Buol sich ihm nicht mit vieler Energie widersezt hätten. Warum die Sache überstürzen? Weßhalb so hizig auf alle Chancen der Zukunft verzichten? Der Schluß und das Auseinandergehen der Konferenz wäre ein offenes Scheitern der Unterhandlungen, der Ruin der letzten Hoffnungen, eines auf jener Basis zu gründenden Friedens, welche die verbündeten Mächte vorgeschlagen, und welche Grundlagen Russland auch angenommen u. s. w. Nach Aufführung ähnlicher Gründe schlugen die österreichischen Bevollmächtigten die Suspension der Sitzungen und die Vertagung der Konferenzen vor, welcher Vorschlag auch angenommen wurde. Die Konferenzen sind daher nicht abgebrochen, sondern vertagt worden.

Die providentielle Fügung, welche die größte Misserfolg „den Königsmord“ verhindert, bleibt stets beredsamer als die Leidenschaft oder der Wahnsinn des Verbrechens. Für Frankreich ist jene Gottessfügung seit dem 14. Mai 1610 zu einer historischen Thatsache geworden. Seit jenem Tage nämlich, an welchem Heinrich IV. in Paris von Navailles ermordet wurde, hat der Meuchelmord keinen Herrscher Frankreichs mehr getroffen. Sämtliche Versuche sind seit jenem Tage bis heute von der Hand der göttlichen Vorsehung abgewendet worden, während der Misserfolg, mit Ausnahme eines einzigen Falles, niemals seiner verdienten Strafe entrinnen konnte. Währ-

rend der vierzehnjährigen Regierung Louis Philippe wurden die meisten Attentate begangen. Das erste bei der Kammereröffnung am 19. November 1832, wo am Pont neuf eine Pistole auf den König abgefeuert wurde, ohne ihn zu treffen; der Thäter konnte — und hierauf bezieht sich obige Ausnahme — nicht ermittelt werden. Das zweite Attentat war am 28. Juli 1835 durch Fieschi's Höllenmaschine versucht. Der König hielt eben große Heerschau über die Linientruppen und über die Nationalgarde, als die mörderischen Schüsse fielen, welche 21 Menschen in der unmittelbaren Umgebung Louis Philippe's tödten. Am 25. Juni 1836, als der König mit seiner Schwester Adelaide nach Neuilly fuhr, feuerte der Handlungsdienner Alibaud eine Stockflinte auf ihn ab. Der König blieb, wie früher, unversehrt. Es war dies das dritte Attentat. Das vierte fand am 27. Dezember 1836 mittelst einer Pistole statt, welche der Arbeiter Meunier auf den Wagen, worin der König mit seinen drei ältesten Söhnen nach der Deputirtenkammer fuhr, losdrückte. Das Attentat des Darmé's am 15. Oktober 1840 aus einer mit 5 Kugeln geladenen Flinte, bei einer feierlichen Anfahrt durch die Reihen der Nationalgarde begangen, war das letzte. Sie sind alle noch vergebens gewesen. Eine höhere Hand wacht über den Leibern weltlicher Geschick und die verruchte Hand des Meuchelmörders wird stets erbeben, wenn sie, von Wahnsinn geblendet, den Fingerzeig Gottes nachahmen will!

Über die Kriegsrüstungen in Frankreich schreibt ein Pariser Korrespondent der „Kölner Ztg.“:

„Die Kavallerie wird im Ganzen um 30.000 Pferde, d. h. jedes Kavallerieregiment um 2 Schwadronen verstärkt, die den Namen Kriegsschwadronen erhalten. Dieselben werden als Reserve in Frankreich verbleiben, und vor der Hand nicht nach dem Auslande gesandt werden. Außerdem werden 60.000 Pferde für die Artillerie, das Militärführwesen und die Feldambulanzen aufgekauft werden. Ferner beschäftigt man sich mit der Organisation der Cadres die mobile Nationalgarde, deren erster Bann marschfertig gemacht werden soll, für den Fall, daß die ganze aktive Armee ins Feld zu rücken genötigt ist. Die mobile Nationalgarde wird alsdann die Garnisonen in den Festungen ersperren und außerdem als Reserve dienen. Die Bildung eines großen Lagers zwischen Valenciennes und Lyon ist jetzt ebenfalls definitiv beschlossen. Dieses Lager oder vielmehr diese Armee wird 75.000 Mann zählen. Das Lager von Sathonay, in der Nähe von Lyon, wird auf 50.000 Mann gebracht werden.“

Die Gesellschaft der französischen Eisenbahnen berichtet über den Unglücksfall, der auf der Zweigbahn von Meß nach Forbach am 21. 10 Uhr Abends stattgefunden hat. In Peltre sollten sich der Personenzug mit dem Güterzug durchkreuzen. Ein anderer Güterzug kam jedoch früher an und der Stationschef, der ihn irrtümlich für den früheren Zug hielt, gab dem Güterzuge den Befehl, abzufahren. Als man diesen Irrthum bemerkte, war es schon zu spät. Die beiden Züge prallten an einander; vier Personen sind dabei gestorben, vier schwer verwundet, darunter zwei Eisenbahnbeamte, und acht sind leicht beschädigt.

Großbritannien.

London, 28. April. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung zeigte Layard an, er werde eine Anzahl von Resolutionen beantragen, in welchen ausgesprochen werden solle, daß das Parlament mit tieferem Bedauern die gegenwärtige Lage der Nation betrachte, daß im Ministerium, in der Diplomatie und im Heere das Verdienst Partei- und Familien-Einfüßen zum größten Nachtheile für England geopfert worden sei, und daß das Parlament ein jedes Ministerium unterstützen werde, welches entschlossen sei, den Krieg nachdrücklich fortzuführen. Eine äußerst lebhafte Debatte über gewisse Neuerungen, die Layard neulich zu Liverpool über die angeblich ungerechte Beförderung von Offizieren gethan hatte, folgte hierauf. Layard versprach, weitere Beweise seiner Behauptungen zu liefern. Oberst North bezichtigte Layard der

Unverschämtheit, und der Ordnungsruß ward deshalb gegen ihn erlassen. Palmerston, Knox und Lindsay sprachen gegen Layard. Das Budget kam sodann zur Sprache. Lord Stanley behauptete, der russische Handel habe sich in Folge der Blokade bereits um die Hälfte vermindert.

Der englische Kriegsminister hat von Lord Raglan folgende Depesche erhalten:

Vor Sebastopol, 14. April 1855.

Mylord! Seit meiner Depesche vom 10. d. M. ist ein lebhaftes Feuer von sämtlichen Batterien der Verbündeten gegen die feindlichen Werke gerichtet worden. Das Feuer der britischen Artillerie, besonders gegen die Batterien des Gartens, der Kaiserne, des Redan, des Malakoff-Thurmes und des „Marmemelon“ gerichtet, war von großer Wirkung, und die feindlichen Werke haben viel gelitten, obgleich die Russen, ihrer Gewohnheit gemäß, die Nächte zur Herstellung der Schäden gut benutzt haben. Das Feuer der Marinebrigaden und der Artillerie wurde auf's vollkommenste geleitet. Die Verluste waren sehr bedeutend, trafen aber vorzüglich die Matrosen. Die königl. Marine beklagt den Tod des Lieutenants Douglas, der seit dem Beginne der Belagerung mit großem Talente und vieler Eifer gedient hatte. Die Lieutenant Urmston und d'Aeth von der kgl. Marine und Steele von der Marine-Artillerie, alle sehr verdienstvolle Offiziere, sind verwundet worden. Die Artillerie beklagt zudem den Tod des Lieutenants Luce, eines Offiziers von Verdienst; die Lieutenant Sinclair und Lestrange sind unter den Verwundeten.

Man hat jedoch die größte Hoffnung, ersten trotz der Gefährlichkeit seiner Wunde zu retten. Auch der Geniekapitän Crofton, der im Laufe der Belagerung die größten Dienste geleistet hat, ist verwundet, und wird, wie ich fürchte, für lange Zeit dienstunfähig sein. Unsere Batterien und unsere Brustwehren fahren fort, trotz des ungünstigen Wetters, zu widerstehen. Das Feuer des Feindes ist verhältnismäßig langsam aber gut gerichtet, und da er die Tragweite unserer Batterien gemessen hat, so sind mehrere unserer Kanonen auf der Linken und Rechten unbrauchbar gemacht. Nach der Tschernaja hin ist nichts Erhebliches wahrgenommen worden; man hat jedoch kleine Corps von 150 bis 300 Mann mit einer Kanone von schwerem Kaliber und mit Munitionswagen längs den Höhen von Inkerman nach dem Pachthofe von Mackenzie ziehen sehen, wo sie sich aufgestellt haben.

Obgleich der Dienst während der ganzen Nacht und bei Tage sehr mühselig war, ist er doch mit einer Willigkeit und einem Eifer versehen worden, der Offizieren und Soldaten die höchste Ehre macht. Der unterseeische Telegraph ist vom Kap Kelegra nach dem Kloster gelegt; die Ingenieure werden ihn bis Varna weiterführen, wo er, wie ich hoffe, in acht oder zehn Tagen in Thätigkeit treten wird. Die erste Division des 10. Husaren-Regiments langte heute zu Balaklava an.

Genehmigen Sie ic.

Vom 9. bis 12. incl. April waren gefallen: 1 Offizier, 2 Sergeanten und 18 Gemeine; verwundet: 2 Offiziere, 1 Sergeant und 39 Gemeine. — Von der Flottenbrigade waren vom 9. bis 13. incl. gefallen: 16; verwundet wurden: 59; Kontusionen erhielten: 14.

Amerika.

New-York, 10. April. Der heutige „Herald“ schreibt:

„Wir sind gänzlich ohne Nachrichten von Washington und haben nichts von den kriegerischen Plänen der Regierung gegen Cuba erfahren. Weder von einer außerordentlichen Einberufung des Kongresses, noch von neuen Rüstungen ist gegenwärtig mehr die Rede. Wir wissen nur, daß die amerikanische Korvette „Jamesstown“ am 5. d. M. Norfolk mit versteckten Instruktionen, die aus Washington eingesandt worden waren, verlassen hat. Man glaubt, daß sie sich nach der Havana begibt. Estrampes, der die Naturalisation in den vereinigten Staaten erhalten hatte, ist trotz des Protestes unsers Konsuls hingerichtet worden. Die Freibeuter, weit entfernt davon, sich zerstreut

zu haben, wie zur Zeit der Entdeckung ihrer Pläne behauptet worden war, sind bereit, die erste günstige Gelegenheit zu benützen. Aus guter Quelle vernehmen wir, daß mehrere Tausende Freiwillige sich haben einschreiben lassen, daß sie bedeutende Summen und große Vorräthe von Kriegsmunition zu ihrer Verfügung haben und daß mehrere Dampfer zum Behufe des Unternehmens gemietet worden sind. Es ist außer Zweifel, daß Angesichts der letzten Handlungen der cubanischen Behörden die Regierung in Washington nicht im Stande sein wird, wenn es den Freibeutern gelingt, daselbst zu landen, den Buzügen Einhalt zu thun, welche ihnen aus allen Häfen zuströmen werden.

Die Gemeinderaths-Wahlen zu Cincinnati sind glücklich vorübergegangen und die bei jener Gelegenheit ausgebrochenen Unruhen hatten keineswegs die ihnen von den ersten telegraphischen Depeschen zugeschriebene Bedeutung.

Es ist so schwierig, Matrosen für die Kriegsflotte der vereinigten Staaten zu bekommen, daß der Marine-Minister beschlossen hat, einem jeden tüchtigen Matrosen, der sich binnen 60 Tagen zum Eintritt meldet, ein Handgeld von 20 Dollars zu bewilligen.

Die Nachrichten aus San Francisco reichen bis zum 16. März. In der Nähe von Downieville war ein 300 Pfund schwerer Goldklumpen gefunden worden, den man auf 60.000 Dollars schätzt. Die californische Legislatur scheint sich ernstlich mit den sittlichen Zuständen des Staates beschäftigen zu wollen. Sie hat bereits ein Gesetz angenommen, welches die öffentlichen Vergnügungen am Sonntage verbietet und man erwartete Gesetze gegen Spielhäuser, Prostitutionshäuser und Lotterien folgen zu sehen. Auch die Märsigkeitsvereine waren rührig und gaben sich große Mühe, in der gegenwärtigen Session ein Gesetz gegen den Verkauf geistiger Getränke durchzusetzen.

In Peru sind alle Diejenigen, welche seit dem 20sten Mai 1851 der Sache Echenique's gedient haben, ihres Bürgerrechtes verlustig erklärt worden. Ein Rundschreiben der Regierung, welches alle denjenigen, die sich in die fremden Gesandtschaften geflüchtet haben, befiehlt, sofort Pässe nach Panama zu nehmen, hat zu Protesten der Gesandten Frankreichs, Englands und Brasiliens Anlaß gegeben. Die Pflanzer Peru's befinden sich in einer müßigen Lage, da die Sklaven sich weigern, zu arbeiten. Es ist die Rede davon, diesem Nebelstande durch Beförderung der chinesischen Einwanderung abzuheulen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 1. Mai. Der „Moniteur“ bringt einen Bericht aus der Krim vom 28. v. M. Das Feuer ist momentan eingestellt worden, um an Munition zu sparen. Verstärkungen werden erwartet.

Turin, 28. April. Die „Gazzetta piemontese“ versichert, der König werde seine Politik nicht ändern, und die Minister würden ihre Portefeuille's bis zur Ernennung ihrer Nachfolger behalten.

Turin, 30. April. Noch immer ist nichts Sichereres in Betreff der Ministerkrise bekannt. Eine Studentendemonstration fand auf der piazza Castello wegen des Klostergesetzes statt; nachdem Cibrario und Cavour die Sicherung abgegeben hatten, daß das Gesetz beibehalten werden solle, wurde der tumult leicht beschwichtigt.

Livorno, 28. April. Die Weinländer und Obstbäume sitzen stark vom Reife in den Ebenen und Flußgegenden. Im Römischen liegt noch viel Schnee.

Patras, 26. April. Symptome der Krankheit äußern sich auf den ionischen Inseln in noch größerem Umfange, als im vorigen Jahre.

Telegraphische Depesche der „Triester Ztg.“

Bukarest, 30. April. Aus Galatz meldet man die Ankunft der Bewilligung für sämtliche neutrale Flaggen, nach ihren betreffenden Staaten zu verladen. — Fracht niedrig; man bietet kaum 120 Fr. für österreichische Hässe. Mais in Galatz p. 90 per Kilo.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.
aus dem Abendblatte der öster. kais. Wiener-Zeitung.
Wien 1. Mai 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Börse war stau in Effekten und feuer in Devisen und Komptanten.

5% Metall. drückten sich durch Verkäufe für auswärtige Rechnung von 79 $\frac{1}{2}$ % auf 78 $\frac{1}{2}$ %.

Dagegen war National-Antiken mit 84 begehrte und hielt sich ziemlich fest.

1854er Lose 100 $\frac{1}{4}$ % — $\frac{1}{2}$.

Staatsseidenbahn-Aktien 313 — $\frac{1}{2}$.

Nordbahn-Aktien (ohne Dividende) wichen von 186 $\frac{1}{2}$ % auf

185 $\frac{1}{2}$ % — $\frac{1}{2}$ % zu ücl.

Devisen und Valuten haben gegen gestern durchschnittlich um $\frac{1}{2}$ p. Et. angezogen.

Amsterdam. — Augsburg 127. — Frankfurt 125 $\frac{1}{2}$ %.

Hamburg 92 $\frac{1}{2}$ % — Liverno 125 $\frac{1}{2}$ % — London 122.6. —

Mailand 126%. — Paris 148 $\frac{1}{2}$ % — 78 $\frac{1}{2}$ % — 79

Staatschuldverschreibungen zu 5% 78 $\frac{1}{2}$ % — 79

dettto " 4 $\frac{1}{2}$ % 69 — 69 $\frac{1}{2}$ %

dettto " 4% 62 — 62 $\frac{1}{2}$ %

dettto " 3% 48 — 48 $\frac{1}{2}$ %

dettto " 2 $\frac{1}{2}$ % 39 — 39 $\frac{1}{2}$ %

dettto " 1% 15 $\frac{1}{2}$ — 16

dettto S. B. " 5% 95 — 95 $\frac{1}{2}$ %

National-Antiken " 5% 83 $\frac{1}{2}$ — 83 $\frac{1}{2}$ %

Lomb. Venet. Anteile " 5% 101 — 102

Grundbahn-Oblig. M. Destr. zu 5% 78 — 79

dettto anderer Kronländer 5% 72 $\frac{1}{2}$ — 77

Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5% 92 — 92 $\frac{1}{2}$ %

Oedenburger detto detto " 5% 90 $\frac{1}{2}$ — 91

Penher detto detto " 4% 92 — 92 $\frac{1}{2}$ %

Mailänder detto detto " 4% 90 $\frac{1}{2}$ — 91

Potterie-Antiken vom Jahre 1834 217 — 217 $\frac{1}{2}$ %

dettto detto 1839 116 — 116 $\frac{1}{2}$ %

dettto detto 1854 100 $\frac{1}{2}$ — 100 $\frac{1}{2}$ %

Banko-Obligationen zu 2 $\frac{1}{2}$ % 57 — 58

Bank-Aktien pr. Stück 973 — 975

dettto ohne Bezug — —

dettto neuer Emision — —

Eskomptebank-Aktien 86 — 87

Aktien der k. k. priv. österr. Staats-

Eisenbahngesellschaft zu 200 fl.

oder 500 Fr. 312 $\frac{1}{2}$ — 313

Wien-Naaber Aktien (zur Konvertirung angemeldet) 109 $\frac{1}{2}$ — 110

Nordbahn-Aktien 185 $\frac{1}{2}$ — 185 $\frac{1}{2}$ %

Budweis-Linz-Gmündner 242 — 244

Pressburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emision 20 — 25

dettto 2. " mit Priorit 30 — 35

Oedenburg-Wien-Naestädter 530 — 531

Dampfschiff-Aktien 520 — 521

dettto 12. Emision 530 — 533

Wiener-Dampfmuß-Aktien 130 — 131

Penher Kettenbrücken-Aktien 55 — 58

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 92 — 93

Nordbahn detto 5% 85 — 85 $\frac{1}{2}$ %

Gloggnitzer detto 5% 79 — 80

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 82 — 83

Comis-Naefische 13 — 13 $\frac{1}{2}$ %

Esterhazy 40 fl. Lose 81 $\frac{1}{2}$ — 81 $\frac{1}{2}$ %

Windischgrätz-Lose 29 $\frac{1}{2}$ — 29 $\frac{1}{2}$ %

Waldstein'sche 28 $\frac{1}{2}$ — 28 $\frac{1}{2}$ %

Keglevich'sche 30 $\frac{1}{2}$ — 31

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 2. Mai 1855.

Staatschuldverschreibungen zu 5% fl. in C.M. 78 3/8

dettto aus der National-Antike zu 5% fl. in C.M. 83 3/4

Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl. 99 1/8

Aktien der k. k. priv. österr. Staatsseidenbahn-

gesellschaft zu 200 fl. B. B. oder 500 Fr. 310 1/2

Bank-Aktien pr. Stück 967 fl. in C. M.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn in 1000 fl. C. M. getheilt 1845 fl. in C. M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. C. M. 525 fl. in C. M.

Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. C. M. 530 fl. in C. M.

Wechsel-Kurs vom 2. Mai 1855.

Amsterdam, für 100 Holländ. Guld. Nthl. 105 3/4 2 M. nat.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Guld. 127 7/8 usw.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südl. Ver-

eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.) 126 3/4 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 93 3/4 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12-31 3 Monat.

Lyon, für 300 Franken, Gulden 149 1/4 2 Monat.

Mailand, für 300 Destr. Lire, Gulden 127 1/4 2 Monat.

Paris, für 300 Franken . Gulden 149 3/8 2 Monat.

Gold- und Silber-Kurse vom 1. Mai 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio Brief. Gelb.

dettto Rand- detto 31 30 3/4

Napoleons'dor 30 1/2 30 1/4

Souvrain's'dor 9.59 9.58

Friedrichs'dor 17.20 17.18

Preußische 10. 10.

Engl. Sovereigns 10.40 10.40

Auß. Imperiale 12.34 12.32

Doppie 10.9. 10.7

Silbergros. 37 1/2 37 1/2

27 5/8 27 3/8

Das optische Warenlager

des

A. Weiss & Sohn

befindet sich, wie gewöhnlich, vis-à-vis dem Casino im Herrn Dr. Rudolfs'schen Hause.

3. 657. (1)

Möbel-Lizitation.

Montag am 7. Mai 1855 und an den folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden im Hause Nr. 171, am neuen Markte im 2. Stocke, verschiedene Zimmer-Einrichtungsstücke, als: politirte Kästen, Tische, Sessel, Sofa's, Bettstätten, Spiegel, Uhren, Porzellain, Gläser und sonstige Fahrnisse im Wege der Lizitation verkauft, wozu die Kaufstüten höchst eingeladen werden.

3. 652. (1)

500 Eimer Wein

bester Qualität von verschiedenen Jahrgängen, sind, so wie auch Weingeschirre, wegen Uebersiedlung, billigst zu verkaufen in Verbövec nächst Kreuz in Kroatien, und zwar sowohl im Ganzen als par-

thienweise, und eignen sich vorzüglich für die Weinhändler aus Kroatien. Verbövec ist die 2. Poststation von Agram, auf der Agram-Belovarer Poststraße, von der Agram-Warsadiner Reichsstraße bloß 2 Stunden entfernt.

Hierauf Reflektirende belieben sich persönlich oder mittelst frankirten Zuschriften zu wenden an den Eigenthümer, S. Löwinger, Pächter des herrschaftlichen großen Gasthauses in Verbövec.

3. 650. (3)

Erster Marktbesuch.

Gefertigte empfiehlt ihr großes Lager der feinsten französischen und englischen Parfumerien zu den billigsten Preisen.

Elise Winner.

Das Verkausslokal befindet sich vis-à-vis dem Casino im Herrn Dr. Rudolfs'schen Hause.

3. 651. (1)

Sehr beachtenswerthe privilegierte Erfindung.

Hydraulischer Fasspund.

- I. Zur Verhütung des Sauerwerdens und Verderbens aller geistigen Flüssigkeiten, die im Fasseln laufen, als Weine, Biere, Brannweine, Obstmoste, Essige etc., sowie
- II. zur Vermeidung des Versiegens des Aroma's und der geistigen Kräfte beim Gährungsprozeß der Wein- und Obstmoste, und
- III. als sichere Controle gegen Verfälschung durch Anfüllen mit Wasser, zufolge einer Veruntreuung, — Vermeidung des Abziehens in Flaschen.

Preis loco Laibach 1 fl.

Bei Abnahme von 60 Stück wird ein Conto bewilligt. — Briese, Einsendung von Geldbeutagen portofrei. — Die Bestellungen sind beim Unterzeichneten zu machen.

Thomschitz & Kham.

3. 540. (5)

Die

Watta-Fabrik

des

A. Gerlović, vormals Lebach, in Wien,

neue Wieden, Rittergasse Nr. 567, empfiehlt ihr ausgezeichnetes Fabrikat pr. Dutzend à 24, 26, 30, 36, 42 und 48 fr., 1 fl. 12 fr., 1 fl. 36 fr. und 2 fl., unterhält stets ein großes Lager und ist durch Vervollkommenung ihrer Maschinen in den Stand gesetzt, ihren P. T. Kunden die größten Vortheile zu bieten.

3. 477. (13)

Gänzlicher Ausverkauf

in der

Tuch- und Schnittwaren-Handlung

des

Carl Wannisch

in Laibach,

wegen Auflösung des Geschäftes sehr bedeutend unter

Fabrikspreisen

von:

Tuch, Peruvien's, Drap de Mousselin's, Zefir's; den neuesten Frühjahr- und Sommer-Rock- und Hosenstoffen, Gilet's, schwarze Atlasse und Croisés, Creas-Leinwanden, Leinen-Trill's, weissen und gefärbten Leinen-, Foulard's- und Seiden-Sack- und Halstüchern, Orleans', Thibet's, Lustre's, Cravats, Wachsleinwanden und De Laine-Umhängtüchern.